

## Andacht am 9.4.2026

### Thema: „Jesus tritt ein durch geschlossene Türen – und bringt Frieden“

*„Acht Tage später (nach dem Ostersonntag) waren seine Jünger wieder beieinander, und Thomas war bei ihnen. Jesus kam, obwohl die Türen verschlossen waren, trat in ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch.“ (Johannes 20,26)*

Liebe Zuhörer, liebe Zuhörerinnen,

Geschlossene Türen gehören zum Alltag im Krankenhaus.  
Manche sind aus guten Gründen zu.  
Manche schützen.  
Manche grenzen ab.

Und dann sind da die anderen Türen – die inneren.  
Wenn die Kraft fehlt.  
Wenn Angst da ist.  
Wenn man nicht weiß, ob man hoffen darf oder sich lieber schützt.

So sitzen die Jünger hinter verschlossenen Türen.  
Nicht aus Trotz. Nicht aus Unglauben.  
Sondern weil sie verletzlich sind.

Und dann geschieht etwas Merkwürdiges:  
Jesus wartet nicht, bis sie mutiger werden.  
Er fordert nichts ein.  
Er stellt keine Bedingungen.

Er tritt ein – **mitten hinein**.

Nicht von oben herab.  
Nicht an den Rand.  
Sondern kommt dorthin, wo alle sind.  
Auch der Thomas.  
Auch der mit den Fragen.

Psychologisch ist das ein starkes Bild:  
Das, was wir verschließen, weil es uns schützen soll, wird nicht aufgebrochen.

Und doch bleibt niemand allein dahinter.  
Da kommt jemand, der Nähe wagt, ohne zu bedrängen.

Und das erste Wort, das Jesus sagt, ist kein erklärendes, kein forderndes Wort.  
Es ist ein Wort, das Raum öffnet:

**„Friede sei mit euch.“**

Nicht: Jetzt müsst ihr glauben.  
Nicht: Jetzt müsst ihr verstehen.  
Sondern: Ihr dürft atmen.  
Ihr dürft da sein, so wie ihr seid.

Frieden meint hier nicht, dass alles gut ist.  
Sondern dass man nicht mehr alleine ist mit dem, was schwer ist.  
Dass Angst ausgesprochen werden darf.  
Dass Zweifel Platz hat.  
Dass Gemeinschaft nicht an Leistung gebunden ist.

Vielleicht kennen auch Sie das mit den verschlossenen Türen.  
Vielleicht ganz konkret aus einem Krankenzimmer.  
Vielleicht auch innerlich.

Diese Geschichte erzählt:  
Du musst dich nicht erst öffnen, damit dir Frieden begegnet.  
Er findet seinen Weg auch dorthin, wo du dich schützt.

Und manchmal reicht das schon:  
Dass jemand in unsere Mitte tritt  
und uns zusagt:

**Du bist nicht allein.  
Friede sei mit dir.**

Amen

Petra Horn, Pastorin der Klinikseelsorge